

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 28

Artikel: Das Ochsenbratenfest
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ochsenbratenfest

In ein ländliches Gästebuch

Die Wolkenfische auf den Dächern
haben Bärte und Flossen.
Regenmacher steigen herab
über triefende Sprossen
und ziehen die Fische
wieder hinauf.
Zottelbären sinken.
Der Landregen nimmt seinen sonntäglichen Lauf.

Geburtstagslied für Niederdorf-Seppli

*Ach, es sind des Haifischs Flossen
Rot, wenn dieser Blut vergießt,
Mackie Messer trägt 'nen Handschuh,
Darauf man keine Untat liest.
Und der Haifisch, der hat Zähne,
Und die trägt er im Gesicht — *
doch dein Copain, lieber Seppli,
hat derzeit der Zähne nicht.
O was nützt ihm jetzt der Ochse,
der am Spieß sich rundum dreht,
wenn er zahnlos vor dem Braten,
der für andere brutzelt, steht?
Als ich selber fünfzig wurde,
schenkstest du mir Rosen rot.
Dreizehn Jahre sind's, die gingen,
und die Liebe ist nicht tot.
Meine Frau wär gern gekommen,
doch zu Fuß ist's ihr zu weit,
und kein Mackie schleift das Messer,
unser ist nicht Ochsenzeit.
Eines Tages, lieber Seppli,
wenn du neunundneunzig bist,
wirst du wissen, wie's mir heute
ohne Nagezähne ist.
Mächtig aber sei gepriesen
und von Herzen treu geliebt —
weil's in hunderttausend Jahren
nur den einen Seppli gibt!*

Zugunsten der Gelegenheitsgedichte

Man verachte nicht die Gelegenheitsgedichte.
Später wird man aus ihnen lesen,
wie wir jetzt blasen und tuten
und daß wir zuweilen freundlich gewesen
zu denen und diesen. Es war kaum zu vermuten,
werden sie sagen, dann aber
uns milder einstufen
im Urteil der Geschichte.

Albert Ehrismann

* Brecht: «Dreigroschenoper»

